

Witterung vom 1. Juni 2016 bis 31. Mai 2017

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **297 (2018)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Witterung vom 1. Juni 2016 bis 31. Mai 2017

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2016: Regen, Regen, Regen

Die Junitemperatur lag verbreitet in einem Bereich zwischen 0,2 unter und 0,4 Grad über der Norm 1981–2010. Vereinzelt wurden auch Werte von 0,6 Grad über der Norm registriert. Im landesweiten Mittel stieg die Junitemperatur 0,2 Grad über die Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen erreichten im Westen und im Mittelland verbreitet 140 bis 190 Prozent, regional auch über 200 Prozent der Norm 1981–2010. In Zürich war es mit 229 mm die fünfthöchste, in Winterthur mit 202 und in Basel mit 176 mm die sechsthöchste Junimenge seit Messbeginn 1864. Das Oberwallis und einzelne Walliser Südtäler erhielten 100 bis 125 Prozent, das übrige Wallis 60 bis 80 Prozent der normalen Mengen. In den übrigen Alpen und auf der Alpensüdseite lagen die Werte meist zwischen 120 und 170 Prozent der Norm 1981–2010, ganz lokal auch über 200 Prozent. Am Messstandort Buffalora fiel mit 186 mm die höchste Junimenge seit Messbeginn 1917, in Sargans mit 267 mm die zweithöchste seit Messbeginn 1888 und in Davos mit 220 mm die dritthöchste seit Messbeginn 1866. Vielerorts kam es zu Hangrutschungen und Überschwemmungen.

Der Walensee und insbesondere der Bodensee traten über die Ufer und der Rhein führte Hochwasser.

Die Sonnenscheindauer bewegte sich verbreitet zwischen 60 und 85 Prozent der Norm 1981–2010. Auf der Alpensüdseite erreichte sie 80 bis 100 Prozent der Norm. Der Säntis registrierte mit nur 87 Sonnenstunden eine Rekord-Sonnenarmut für den Monat Juni. An einigen weiteren Messstandorten auf der Alpennordseite war es der fünft- oder sechstsonnenärmste Juni. Homogene Daten zur Sonnenscheindauer sind seit 1959 verfügbar.

Juli 2016: Endlich Sommer

Die Julitemperatur stieg verbreitet 0,5 bis 1,0 Grad über die Norm 1981–2010. Im Wallis bewegte sie sich vor allem in tieferen Lagen 1,1 bis 1,4 Grad und in Berglagen der Alpensüdseite 1,2 bis 1,6 Grad über der Norm. Im landesweiten Mittel war der Juli 0,9 Grad zu mild im Vergleich zur Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen erreichten in vielen Gebieten 80 bis 120 Prozent der Norm 1981–2010. Auffällig sind die grossen Unterschiede auf relativ kleinem Raum. Die Ursache hierfür liegt in den oft schauerartigen oder gewittrigen Regenfällen. In der

Nordwestschweiz, in Teilen des Zentral- und Oberwallis sowie im Mitteltessin blieben die Mengen mit 30 bis 60 Prozent deutlich unter der Norm. Lokal weit überdurchschnittliche Niederschlagsmengen als Folge kräftiger Gewitter fielen im Südtessin mit 140 bis 180 Prozent, im Raum Zürich mit 130 bis 160 Prozent und in der Region Lausanne mit bis zu 200 Prozent der Norm.

Die Sonnenscheindauer erreichte verbreitet zwischen 100 und 115 Prozent der Norm 1981–2010. In Gipfellagen der Alpennordseite waren es regional mit 90 bis 100 Prozent der Norm etwas weniger.

August 2016: Der Sommer geht weiter

Die Augusttemperatur stieg verbreitet 0,6 bis 1,4 Grad über die Norm 1981–2010. Im Wallis lag sie meist 1,2 bis 1,8 Grad, im Engadin hingegen nur 0,4 Grad über der Norm. Im landesweiten Mittel war der August 1,1 Grad zu warm im Vergleich zur Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen erreichten in der Region vom Neuenburgersee zum Genfersee sowie regional im Jura nur 25 bis 35 Prozent der Norm 1981–2010. Im zentralen und östlichen Mittelland gab es verbreitet 40 bis 80

Prozent, lokal auch 90 bis 100 Prozent der Norm. Im Wallis sowie im nordwestlichen Tessin fielen meist nur 25 bis 45 Prozent der normalen Augustsummen. Die übrigen Gebiete der Alpen und der Alpensüdseite erhielten meist 60 bis 90 Prozent, lokal auch um 100 Prozent der Norm. Nur in ganz wenigen Gebieten gab es deutlich überdurchschnittliche Niederschlagsmengen, so im Unterengadin mit 110 bis 120 Prozent und am Messstandort Lugano mit 134 Prozent der Norm 1981–2010.

In den von der Niederschlagsarmut betroffenen Regionen gehört der August 2016 an einigen Messstandorten zu den zehn niederschlagsärmsten Augustmonaten seit Messbeginn. Les Charbonnières im Vallée de Joux registrierte mit 33,9 mm den niederschlagsärmsten August in der über 55-jährigen Messreihe.

Die Sonnenscheindauer bewegte sich verbreitet zwischen 110 und 125 Prozent der Norm 1981–2010. Lokal gab es auch Werte um 130 Prozent der Norm.

September 2016: Extrem warm und trocken

Die Septembertemperatur bewegte sich verbreitet 2,2 bis 2,8 Grad, lokal auch 3,0 bis 3,2 Grad über der Norm 1981–2010. Im Engadin lag der September hingegen nur 1,5 Grad über der Norm. Im landesweiten Mittel war der September 2,5 Grad zu mild im Vergleich zur Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen er-

reichten auf der Alpensüdseite und im Engadin verbreitet nur 20 bis 50 Prozent der Norm 1981–2010. Im Tessin waren es lokal auch 60 bis 70 Prozent der Norm. Sonst gab es in den meisten Gebieten der Schweiz 40 bis 80 Prozent der normalen Septembermengen. In den Bergen fielen lokal auch 100 bis 130 Prozent der Norm 1981–2010.

Bei der Sonnenscheindauer gab es im zentralen und östlichen Mittelland Werte zwischen 135 und 150 Prozent der Norm 1981–2010. Hier war es der zweit- bis fünftsonnigste September in den seit 1959 homogen verfügbaren Datenreihen. In den meisten übrigen Gebieten erreichte die Sonnenscheindauer 110 bis 130 Prozent, im Wallis 100 bis 110 Prozent der Norm.

Oktober 2016: Temperaturschock nach dem Spätsommer

Die Oktobertemperatur bewegte sich verbreitet 1,0 bis 1,6 Grad, in Gipfellagen der Ostalpen bis 1,9 Grad unter der Norm 1981–2010. Im Wallis und auf der Alpensüdseite lag der Oktober hingegen nur 0,1 bis 1,1 Grad unter der Norm. Im landesweiten Mittel war der Oktober 1,2 Grad zu kalt im Vergleich zur Norm 1981–2010.

Ein spezielles Phänomen erlebte das Tessin: Offenbar auf Grund der Wärme kam es zwischen dem 16. bis zum 20. Oktober zu einer Invasion der Marienkäfer, welche vermutlich zuvor mit der kräftigen Südströ-

mung aus dem Mittelmeerraum zur Alpensüdseite gelangten.

Die Niederschlagsmengen erreichten verbreitet nur 50 bis 75 Prozent der Norm 1981–2010. In der Westschweiz, am zentralen Alpennordrand und im Südtessin fielen 80 bis 110 Prozent, lokal auch 120 Prozent der normalen Oktobermengen.

Die Sonnenscheindauer lag in den meisten Gebieten zwischen 70 und 90 Prozent der Norm 1981–2010. Die Westschweiz, das Wallis und die Alpensüdseite registrierten verbreitet 90 bis 110 Prozent der Norm. Die Region Neuenburg erhielt sogar knapp 130 Prozent der Norm 1981–2010.

November 2016: Winterliche Kälte und sommerliche Milde

Die Novembertemperatur bewegte sich verbreitet 0,3 bis 0,7 Grad, in den Föhntälern der Alpennordseite 1,5 bis 2,5 Grad über der Norm 1981–2010. An den Föhnstandorten Altdorf und Meiringen war es mit einem Überschuss von 2,4 Grad einer der wärmsten November seit Messbeginn im 19. Jahrhundert. Über die ganze Schweiz gemittelt war der November 0,6 milder als die Norm 1981–2010.

Im Norden prägte anhaltender Föhn die zweite Novemberhälfte. Der stürmische Föhn erreichte in den Föhntälern verbreitet 100 bis 120 km/h, in exponierten Lagen auch 140 bis 172 km/h (Brülisau).

Die Novemberniederschläge erreichten auf der Alpensüdseite,

im Wallis sowie nördlich der Alpen verbreitet 100 bis 150 Prozent der Norm 1981–2010. In den Alpen waren es meist 60 bis knapp 100 Prozent.

Die Sonnenscheindauer blieb im November in den meisten Gebieten mit nur 60 bis 85 Prozent deutlich unter der Norm 1981–2010. In Vaduz und in Glarus war es der sonnenärmste November seit dem Messbeginn im Jahr 1975. Am Genfersee wurden fast 110 Prozent der normalen Sonnenscheindauer aufgezeichnet. Überdurchschnittlich sonnig zeigten sich die Region Neuenburg mit 120 Prozent und das Gebiet vom nördlichen Kanton Aargau über Schaffhausen bis zum Bodensee mit 115 bis 130 Prozent der Norm 1981–2010.

Dezember 2016: Keine weisse Weihnacht

Die Dezembertemperatur bewegte sich in höheren Lagen 3 bis 4 Grad und in mittleren Lagen 2 bis 3 Grad über der Norm 1981–2010. In Tieflagen der Alpensüdseite stiegen die Werte 0 bis 3 Grad über die Norm. In höheren Lagen der Alpennordseite war es der zweitwärmste, auf der Alpensüdseite regional der viertwärmste Dezember in der 153-jährigen Messperiode. In deutlichem Gegensatz dazu blieb die Dezember-temperatur in den Tieflagen der Alpennordseite und der Alpentäler verbreitet 0,4 Grad bis 1,7 Grad unter der Norm 1981–2010. Im Jura und im Wallis gab es vereinzelt auch Werte von 2 bis 3

Grad unter der Norm. Im landesweiten Mittel brachte der Dezember einen Temperaturüberschuss von 1,5 Grad im Vergleich zur Norm 1981–2010.

Die Dezemberrniederschläge erreichten verbreitet weniger als 10 Prozent der Norm 1981–2010. In der westlichen Hälfte der Mittellandes und im Wallis fiel gebietsweise gar kein Niederschlag. Die Süd- und Ostalpen verzeichneten ganz vereinzelt Werte zwischen 20 und 30 Prozent der Norm. In vielen Gebieten der Schweiz war es der niederschlagsärmste Dezember seit Messbeginn im Jahr 1864. Gegen Ende Monat brachen im Tessin und im Misox mehrere Waldbrände aus.

Die Sonnenscheindauer erreichte in der Nordwestschweiz, auf den Jurahöhen sowie im Alpenraum verbreitet Dezember-Rekorde. Viele Messstandorte registrierten das Zwei- bis Dreifache der normalen Dezemberwerte. In den Alpen und auf der Alpensüdseite lieferte der Dezember vielerorts 20 bis 27 Sonnentage. In den Nebelgebieten zwischen dem Genfersee und Bodensee waren es regional hingegen nur 2 bis 5 Sonnentage.

Januar 2017: Die Schweiz schlottert

Die Januartemperatur bewegte sich auf der Alpennordseite 3 bis 3,5 Grad, in der Westschweiz regional 2,5 bis 3 Grad unter der Norm 1981–2010. Entlang des Alpennordhangs und in Graubünden blieb der Januar 2 bis 3 Grad, in den östlichen Alpentä-

lern auch 3 bis 4 Grad unter der Norm. Im Wallis und auf der Alpensüdseite gab es Werte von 1 bis 2 Grad, auf der Alpensüdseite lokal auch solche bis 3 Grad unter der Norm 1981–2010. Im landesweiten Mittel lag der Januar 2,9 Grad unter der Norm 1981–2010.

Der in weiten Teilen der Schweiz sehr niederschlagsarme Januar lieferte auf der Alpennordseite verbreitet nur 40 bis 80 Prozent der Norm 1981–2010. In der Westschweiz waren es regional auch nur 30 Prozent, in der Ostschweiz hingegen lokal bis 140 Prozent. Der westliche Alpennordhang und das Wallis erhielten 60 bis 80 Prozent der Norm. Entlang des östlichen Alpennordhangs, in Nord- und Mittelbünden sowie im Unteren- und Oberengadin gab es 80 bis 150 Prozent. Extrem wenig Niederschlag fiel auf der Alpensüdseite und im Oberengadin mit nur 5 bis 40 Prozent der Norm 1981–2010.

Die Sonnenscheindauer erreichte im Flachland der Alpennordseite sowie im Zentralwallis 60 bis 90 Prozent der Norm 1981–2010. Sonst gab es verbreitet Werte zwischen 100 und 125 Prozent der Norm.

Februar 2017: Anhaltend wenig Schnee in den Bergen

Die Februartemperatur bewegte sich verbreitet 2 bis 3 Grad über der Norm 1981–2010. Im Jura, im Wallis, in Graubünden sowie im St. Galler Rheintal stiegen die Werte auch 3 bis 4 Grad über die Norm. Im landesweiten

Mittel lag der Februar 2,7 Grad über der Norm 1981–2010.

Der Februar war in weiten Teilen der Schweiz niederschlagsarm. In den Alpen erreichten die Monatssummen 40 bis 80 Prozent, auf der Alpen-nordseite verbreitet 70 bis 90 Prozent der Norm 1981–2010. In der Nordwestschweiz und regional im westlichen Mittelland stiegen die Mengen auf 110 bis 130 Prozent der Norm. Die Alpensüdseite zeigte sich in vielen Regionen nass mit Mengen zwischen 160 und 250 Prozent. Vereinzelt reichte es aber auch nur für 90 bis 110 Prozent. Das Engadin schliesslich erhielt zwischen 100 und 150 Prozent der Norm 1981–2010. Allgemein blieb die seit Dezember anhaltende Schneearmut in den Bergen unverändert akut. An einigen höher gelegenen Messstandorten bewegte sich die durchschnittliche Februarschneehöhe im Bereich der Minimumrekorde.

Die Sonnenscheindauer erreichte in der Westschweiz 110 bis 125 Prozent der Norm 1981–2010. Auf der Alpensüdseite gab es nur 70 bis 80 Prozent der Norm. Die übrige Schweiz verzeichnete 90 bis 110 Prozent der Norm, wobei die Werte vereinzelt auch bei 120 bis 130 Prozent lagen.

März 2017: So warm wie (fast) nie

Die Märztemperatur bewegte sich verbreitet 3 bis 4 Grad über der Norm 1981–2010. In der Region des Genfersees sowie im

Südtessin war der Überschuss mit 2,5 bis 3 Grad etwas geringer. Im landesweiten Mittel lag der März 3,3 Grad über der Norm 1981–2010.

Im westlichen Tessin sowie im Zentral- und Oberwallis erreichten die Niederschlagsmengen 160 bis 260 Prozent der Norm 1981–2010. Das Oberengadin, das Bergell, das Puschlav und das Val Müstair hingegen erhielten nur 45 bis 85 Prozent der Norm. Der übrige Alpenraum verzeichnete Werte zwischen 100 und 180 Prozent der Norm. Nördlich der Alpen fielen verbreitet nur 60 bis 90 Prozent, lokal aber auch 110 bis 140 der Norm.

In den meisten Gebieten der Schweiz zeigte sich der März sehr sonnig mit 120 bis 150 Prozent der Norm 1981–2010. Die Regionen St. Gallen, Zürich, Luzern, Neuchâtel und Basel registrierten den fünftsonnigsten März in den seit 1959 verfügbaren Datenreihen. Auf der Alpensüdseite und im Wallis bewegte sich die Sonnenscheindauer im Bereich der Norm. Das Südtessin erhielt lokal auch bis 120 Prozent der Norm.

Bemerkenswert war der Föhn Anfang Monat. Am 4. März fegte der Föhn verbreitet mit Böenspitzen zwischen 90 und 110 km/h durch die Täler nördlich des Alpenhauptkamms. Spitzenreiter waren Altenrhein am Bodensee mit 122 km/h und Evionnaz im Wallis mit 117 km/h. In Gipfellagen erreichten die höchsten Böenspitzen zwischen 160 km/h und 180 km/h.

April 2017: Der grosse Schnee

In Erinnerung bleiben wird vor allem der Schnee: Grössere Neuschneemengen fielen vom 27. auf den 28. April. Entlang des Alpennordhangs und in den Alpen erreichten die Neuschneehöhen verbreitet 20 bis 35 cm, lokal auch 40 bis 50. Am zentralen und östlichen Alpennordhang gab es auf den 29. April nochmals verbreitet 10 bis 20 cm, lokal auch um 30 cm Neuschnee. An einzelnen Messstandorten fielen rekordhohe oder rekordnahe Zwei-Tages-Neuschneesummen für die zweite Frühlingshälfte (15. April bis 31. Mai). In St. Gallen etwa lagen 35 cm Neuschnee, das übertraf den bisherigen Rekord von 2001 (27 cm) deutlich.

Die Apriltemperatur lag auf der Alpensüdseite 1,2 bis 2 Grad, im Wallis 1 bis 1,3 Grad über der Norm 1981–2010. Am Genfersee gab es Werte von 0,8 bis 1,0 Grad über der Norm. In den übrigen Gebieten bewegte sich die Apriltemperatur verbreitet zwischen 0,5 Grad unter und 0,5 Grad über der Norm. Landesweit gemittelt lag der April 0,5 Grad über der Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen erreichten in der Westschweiz nur 40 bis 60 Prozent, im Wallis meist nur 20 bis 50 Prozent der Norm 1981–2010. Die Alpensüdseite und das Engadin erhielten 60 bis 90 Prozent, lokal auch leicht über 100 Prozent der Norm. Im zentralen Mittelland und entlang des Nordrandes der

Schweiz fielen 75 bis 90 Prozent der Norm 1981–2010. Das östliche Mittelland und der östliche Alpennordhang verzeichneten Werte zwischen 100 und 150 Prozent, lokal auch um 200 Prozent der Norm.

In den meisten Gebieten zeigte sich der April sehr sonnig mit 120 bis 150 Prozent der Norm 1981–2010. In den Alpen lag die Sonnenscheindauer regional zwischen 110 und 120 Prozent der Norm. Auf den Juragipfeln bewegte sich die Sonnenscheindauer zwischen 160 und 170 Prozent, im Südtessin zwischen 150 und 160 Prozent der Norm.

Mai 2017: Hitzetage folgten auf kühlen Monatsbeginn

Die ersten acht Maitage waren überwiegend tiefdruckbestimmt. In der ganzen Schweiz

fiel häufig Niederschlag und die Tagesmitteltemperatur blieb verbreitet unterdurchschnittlich. Nach einem weiteren Zwischenhoch am 9. und 10. Mai strömte vom 11. bis am 14. aus Südwesten mildfeuchte Gewitterluft zur Schweiz. Sie löste verbreitet Schauer- und Gewitteraktivität aus. Das liess der Sonne nur wenig Platz. In der schwülwarmen Gewitterluft bildeten sich mehrere Hagelzellen

Der Sommer kam in der zweiten Maihälfte. Am 15. schob sich aus Westen ein Hochdruckgebiet über Europa. Im Norden stiegen die Tageshöchstwerte über 20 Grad, im Süden mit Nordwind bis 28 Grad. Die ausgiebige Sommersonne trieb die Tageshöchstwerte am 17. beidseits der Alpen auf 25 bis 27 Grad, in Genf und Basel auf 28 Grad.

Vom 18. bis am 20. Mai erhielt der Sommer einen kräftigen Dämpfer. Ein vom Atlantik nach Europa ziehendes Hoch brachte ab dem 21. Mai die Sommersonne zurück, der Schweiz am 24. Mai den ersten Hitzetag des Jahres. Im Tessin gab es Höchstwerte zwischen 30.0 und 30.7 Grad. Das Wallis, die Region Basel und der nördliche Aargau folgten am 27. mit Tageshöchstwerten von 30 Grad und mehr. Mit der Hitze kam auch die Gewitteraktivität. Über Thun entlud sich am 31. ein heftiges Hagelunwetter mit starkem Regen. Die Hagelkörner erreichten gemäss Beobachtungen Golfballgrösse. Der Messstandort Thun registrierte mit 59.6 mm die höchste Tagesniederschlagssumme für den Monat Mai seit Messbeginn 1875.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2016 bis 31. Mai 2017

Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius						Niederschlag Monatssumme in mm/m ²		Sonnenschein Monatssumme in Stunden	
	Mittel		Maximum		Minimum					
Juni	+ 15.1	+16.5	+28	+28	+ 7	+ 8	222	173	137	220
Juli	+ 18.1	+20.6	+28	+32	+ 8	+ 9	129	83	234	281
August	+ 17.5	+19.0	+28	+32	+ 7	+11	144	158	244	257
September	+ 15.8	+11.6	+25	+25	+ 6	+ 4	79	111	215	124
Oktober	+ 7.5	+ 7.7	+20	+20	+ 1	+ 1	78	100	75	68
November	+ 4.7	+ 7.4	+18	+18	- 6	- 6	78	84	42	99
Dezember	+ 1.2	+ 6.1	+11	+12	- 7	- 3	7	34	91	113
Januar	- 3.6	+ 2.3	+10	+14	- 12	- 11	74	165	40	41
Februar	+ 3.4	+ 3.1	+17	+15	- 5	- 4	59	117	76	53
März	+ 7.4	+ 3.1	+18	+20	- 1	- 5	91	66	175	108
April	+ 6.9	+ 7.6	+20	+20	- 3	- 1	172	152	167	151
Mai	+ 13.4	+11.6	+27	+26	+ 2	+ 2	116	249	238	166
Jahrestemperatur	+ 8.95	+9.71					Total 1249	1492	1733	1681

